

# Erfahrungsbericht SEP an der Universidade do Algarve, Faro. September 2014

Ende 2013 entschied ich mich für das „Student Exchange Programm“ des IPSF zu bewerben, um Pharmazie von einer neuen Perspektive zu sehen, Forschung war hierbei mein Fokus. Im September 2014 bin ich dann nach Faro gekommen, wahrscheinlich die bekannteste Stadt in der Algarve, dem südlichsten Bundesland Portugals.

Erwartet habe ich vor allem einen Einblick in die Struktur von Pharmazie, dem Studium, und den Menschen in Portugal. In der Hinsicht war ich froh durch mein SEP in der Universität an der Arbeitsgruppe von Prof. Vera Ribeiro teilzuhaben. Ihr Forschungsthema ist „Pharmacogenomics“ mit einem Labor, was sich in Faro in die Fakultät für „Science and Technology“ eingliedert.

Als ich angekommen bin, habe ich mich direkt herzlich willkommen gefühlt. Organisiert wurden dort die Austausche von „Necifarm“, ein Netzwerk der Pharmazie Studenten in Faro (ähnlich einer Fachschaft). Die Studenten, die dort mitgewirkt haben, waren auch direkt unsere ersten Ansprechpartner für die doch zahlreichen Ungereimtheiten, Probleme und Schwierigkeiten, die am Anfang ein Leben in Portugal so mit sich bringt. Gewohnt habe ich mit 12 Studenten in einem Haus für Studenten, die meisten von denen waren Erasmus Mundus Studenten, ein lustiger zusammengeworfener Haufen von Leuten, alle aber äußerst nett und hilfsbereit. Das Gebäude war vollkommen in Ordnung (bis auf eine Kakerlake) und preiswert (3,0 Euro/ tag).

Von den Menschen in Faro, dem Leben und den Events war ich somit äußerst positiv, fast schon überraschend beeindruckt. Etwas schwieriger gestaltete sich die Organisation der Arbeit an der „Universidade do Algarve“. Da das Labor im „Campus de Gambelas“ war, musste ich täglich mit dem Bus fahren, falls er denn kam. Außerdem war meine Professorin äußerst schwierig zu erreichen, wir haben uns einmal getroffen in der ersten Woche. Das Treffen war sehr interessant, ihre Arbeit war sehr weitläufig, interdisziplinär strukturiert, ich erhoffte mir also einiges. Das größte Problem war nun aber, dass niemand im Labor tatsächlich momentan arbeitete bzw. forschte. Die Phd's meiner Professorin waren einige Wochen zuvor fertig geworden und Sie hatte auch keinen Überblick, was in dem Labor passierte, wer dort arbeitete und noch viel wichtiger, was an Geräten und Materialien überhaupt vorhanden war. Als Konsequenz dessen verbrachte ich die ersten 10 Tage damit, Quellen zu lesen, mich in ihre Arbeiten und die ihrer Mitarbeiter einzuarbeiten, um im Detail zu wissen, woran (mit welchen Methoden) hier gearbeitet wurde und das Labor neu zu organisieren und aufzubauen. In der zweiten Woche schlossen sich zwei Master Studenten aus Barcelona an; sie sollten ihre Abschlussarbeit in Faro vollenden. Zusammen organisierten wir viele Dinge und ich lernte tatsächlich einige Praktiken im Labor. Zusammen mit meiner Professorin führten wir dann einen Beispielversuch durch, wie Forschung in diesem Bereich grundsätzlich aussieht. Wir extrahierten DNA (von unserem eigenen Blut), reinigten es, bearbeiteten es mittels PCR und untersuchten die Ergebnisse durch Gelelektrophorese.

Am letzten Tag schließlich präsentierte ich noch einen Vortrag über eine Publikation von „Docetaxol“ und die Forschung mit diesem Medikament im Hinblick auf „Pharmacogenomics“ vor meiner Professorin, einigen Master Studenten und den anderen SEPs. Das war zum Abschluss auch sehr hilfreich, da ich einiges darüber gelernt habe, wie man genau vorträgt und was dabei wichtig ist, wenn man Daten genau und übersichtlich präsentieren will. Zurückblickend kann ich Faro für ein SEP nur empfehlen. Zum einen gestaltet es sich sehr chaotisch, portugiesisch halt, aber auf der anderen Seite trifft man liebenswürdige, lustige und motivierte Menschen, von denen man vieles lernen kann.

Abgesehen davon ist die Landschaft umwerfend, genau wie das Essen und die Leute. Ich hab einiges über die Kultur, aber auch die portugiesischen Studenten gelernt, z.B. über die „Praxe“ (ein zweiwöchiges Ritual zur Einführung der neuen Studenten). Die Offenheit und Freundlichkeit der Menschen, die Fülle an Eindrücken und Erfahrungen und viele mehr haben mich beeindruckt. Aber auch inhaltlich habe ich einiges dazu gewonnen, Eindrücke in die täglichen Rückschläge in der Forschung, sei es finanzielle, organisatorische oder auch bei den Geräten und den Materialien, die benutzt werden. Trotzdem konnte ich Anteil haben an der Arbeitsgruppe und war mehr als nur ein Beobachter.

Das Praktikum hat mir in der Hinsicht also auch viel gebracht und ich hatte natürlich Gefallen daran. In den 5 Wochen in der Algarve habe ich meine Zeit auch genutzt, um mit den anderen SEPs und Erasmus Studenten kleine Tagestrips nach Lagos und Sagres zu organisieren, besonders den Strand in Benagil kann ich nur empfehlen. Insgesamt habe ich für mich die Zeit sehr gut genutzt. Zwar hätte ich mir eine etwas bessere, professionellere Organisation und Zuwendung im Labor, speziell was den Zeitplan angeht, gewünscht, trotzdem konnte ich mich am Ende gut darauf einstellen, hatte viel Spaß und konnte doch auch einiges dazu lernen.

Herzliche Grüße und Viel Glück,

Luca